

Kunst eröffnet Räume für gesellschaftliche Kommunikation

Rede von Heinz Lohmann* zur Eröffnung der Kunst-Projekte

„**Gastraum**“ von Ute Kühn und „**Wortfindungsamt**“ von Sigrid Sandmann

am 04. Juni 2010 in Hamburg-Ottensen im Rahmen der Altonale 2010

Unsere Gesellschaft ist erkennbar im Umbruch. Alte Strukturen sind in Auflösung begriffen. Das gilt insbesondere für die Institutionen der Industriegesellschaft. Ganz vorneweg sind der Nationalstaat, die politischen Parteien, die Gewerkschaften und selbst, wie die öffentlichen Debatten der vergangenen Monate gezeigt haben, die Kirchen betroffen. Jeder kann das, wenn er will, täglich in den Medien verfolgen.

Extremer Wandel führt bei vielen Menschen zur Verunsicherung und Skepsis gegenüber neuen Herausforderungen; da ist der Weg zu Ablehnung und Widerstand nicht mehr weit. Das ist eine ganz normale Reaktionskette, wie wir sie in der Geschichte immer wieder erlebt haben. Ein solches Szenario führt angesichts der realen Rahmenbedingungen in der Regel allerdings nicht zum erhofften Ergebnis, nämlich der Verhinderung des Wandels, sondern lediglich zur Behinderung der strukturierten Modernisierung. Wenn nach heftigen Protesten das Projekt, das ein Problem lösen sollte, aufgeben wird, ist nichts gewonnen. Es wird eine aktive Gestaltung der Zukunft verhindert, jede Menge Energie verpulvert, und damit ist der Frust der Akteure auf allen Seiten vorprogrammiert. In historischen Situationen der konstruktiven Art ist es deshalb besonders wichtig, Diskurse zu fördern, um intensive Dialoge zu ermöglichen.

Kunst kann nicht unmittelbar politisch wirken, kann nicht aktive Politik ersetzen. Aber Kunst kann offene Räume schaffen, um gesellschaftlich zwingend notwendige Kommunikation realisieren zu helfen. Und Kunst kann durch Irritation neue Sichtweisen eröffnen und damit überkommene Denkschablonen aufbrechen. Die beiden Kunstprojekte von Ute Kühn und Sigrid Sandmann setzen genau an diesen beiden zentralen Punkten an.

Ute Kühn, Malerin, Fotografin und Installationskünstlerin ist 1964 in Hamburg geboren. Sie hat Bildhauerei und Gestaltung an der Werkkunstschule in Flensburg und Freie Kunst an der Hochschule für bildende Kunst in Hamburg studiert. Sie hat eine ganze Reihe von nationalen und internationalen Ausstellungen gestaltet.

Ute Kühns aktuelle Installation „Gastraum Ottenser Marktplatz“ nimmt die historische Funktion des Ortes auf. Genau an dieser Stelle entstanden die ersten Dorfschänken und Gasthäuser zur Stärkung und als Nachtlager für reisende Händler, Bauern, Pferde und Vieh. Später traten an ihre Stelle die Wirtschaftshäuser für die Einheimischen mit Clubzimmern und Sälen für den Tanz. Während der Industrialisierung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, die in Ottensen noch vor Hamburg und Altona mit der Zuwanderung vieler junger Arbeiterinnen und Arbeiter einsetzte, ersetzten die öffentlichen Stuben das

fehlende private Wohnzimmer. Viel später, in der 2. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ist die Funktion des Platzes verloren gegangen.

*Prof. Heinz Lohmann ist Gesundheitsunternehmer und Kunstsammler

Ute Kühn gibt dem Platz seine Eigenschaft als Treffpunkt zurück. Ja, sie kehrt die Kommunikation von Innen nach Außen und verlegt sie aus den umgebenden Restaurants und Imbissen direkt auf die alte Marktfläche. Mit ihrer Installation, 11 Tischen, 50 Stühlen und von den Bäumen hängenden Wohnzimmerlampen, entsteht eine Visionsfläche, die von allen genutzt werden kann, soll und wird. Das Konzept von Ute Kühn ist bereits vor Projektbeginn aufgegangen. Eigenständige Initiativen haben sich flugs der Idee bemächtigt. Ute Kühn geht es um Kunst im öffentlichen Raum. Der Gastraum ist aber mehr. Deshalb erlebt die Künstlerin die Aneignung durch die Bürger. Dass sich das Projekt verselbständigt, ist dem Grundgedanken immanent. Die temporäre Kunst wird gehen, die Kommunikation wird bleiben, hoffentlich.

Sigrid Sandmanns „Wortfindungsamt“ arbeitet mit strukturierter Irritation. Die Künstlerin, 1959 in Hildesheim geboren, gestaltet Projekte und Installationen. Nach einer Ausbildung zur Siebdruckerin studierte sie an der Kunsthochschule in Kassel. Auch sie hat national und international ausgestellt. In ihr „Wortfindungsamt“ können Menschen Worte einbringen, genauer gesagt, für Orte anmelden. Die entsprechenden Schilder werden im „Amt“ produziert und dann im Stadtraum angebracht. Diese Intervention führt zu kleinteiligen Veränderungen. Die ungewöhnlichen Verbindungen zwischen Wörtern und Orten erregen Aufmerksamkeit und regen an. Damit wird auch hier Kommunikation ermöglicht.

Der Prozess ist reguliert. Die Worte müssen, um Legitimation zu erlangen, jeweils angemeldet werden. Diese Art der Administration führt nicht zur Verhinderung der Veränderung sondern zur Ermöglichung. Sigrid Sandmann fördert damit, genau wie Ute Kühn mit ihrem „Gastraum Ottenser Marktplatz“ die direkte Kommunikation. Sie geht aber noch weiter. Durch Wortpatenschaften ist aktives Engagement der Mitwirkenden möglich. Kommunikation ist heute weitreichend technisch vermittelt. Daraus resultieren Grenzen des Verstehens, die Vermittlung verzerrt. Deshalb sind das persönliche Gespräch und der unmittelbare Austausch so wichtig. Allerdings führt regellose Kommunikation häufig zur Dominanz der Mächtigen und zerstört die Basis für den Austausch. Genauso führt Aggression zur Beherrschung. Deshalb sind Regeln notwendig; Räume brauchen Rahmen und Orte brauchen Ordnung.

Hier ergänzen sich die getrennt konzipierten aber gemeinsam realisierten Projekte. Beide Künstlerinnen sind persönlich Teil ihrer Kunstwerke. Sie bringen sich aktiv ein, Ute Kühn als „Gastwirtin“ und Sigrid Sandmann als „Kunstbeamtin“. Die Künstlerinnen setzen sich den Reaktionen der Menschen aus. Beide Projekte sind damit prozessual, ein zentrales Element in Zeiten von Veränderung. Interaktion der Beteiligten erhöht die Bereitschaft zum Wandel. Gemeinsames Erleben und Reflektion reduziert Ängste.

Kunst ersetzt keine Politik. Aber: gute Kunst kann etwas bewegen. Und Bewegung ist im Übergang von der Industrie- zur Netzwerkgesellschaft, in dem wir uns derzeit befinden, überlebensnotwendig. Diese besondere Qualität besitzen die Arbeiten von Ute Kühn und Sigrid Sandmann.